

SCHÜLER MACHEN ZEITUNG

Merlin Keie
Klasse 9b



Mia Hagemann
Klasse 6b

Geronimo Camacho
Henao, Klasse 5f



Thema Raumfahrt

BURAN



Hallo, mein Name ist Alexander und ich interessiere mich schon lange für die Raumfahrt. Deswegen war es auch so schwer ein festes Thema zu wählen. Nach einigem Grübeln kam ich bei der Sowjetischen Raumfähre Buran an. In diesem Artikel werde ich also ein bisschen über dieses Gefährt sprechen.

Als die Sowjetunion um 1972 durch eine öffentliche Bekanntgabe von dem amerikanischen Space-Shuttle Wind bekamen, wusste sie, dass sie etwas brauchte, was diesem ähnlich war. Also gab man in Kreml dem Konstruktionsbüro NPO Molniya den Auftrag: Baut etwas Ähnliches, aber zackig! Für den Bau der Träger Rakete, die die Raumfähre dann in den Erdborbit bringen sollte und ihre Triebwerke war das Konstruktionsbüro Valentin Petrovich Glushko zuständig.

Als erster Prototyp zum Trainieren der zukünftigen Piloten wurde 1980-

1984 der atmosphärische Testartikel OK-GLI gebaut. Er war von der Aerodynamik sowie von Gewicht und Aussehen absolut identisch zum späteren Buran. Zusätzlich waren hinten zwei Triebwerke vom Typen Saturn AL 31 verbaut, die zusammen ungefähr 41 metrische Tonnen Schub erzeugten, um Trainingsflüge ohne jegliche Hilfe zu absolvieren. Außerdem konnte man so durchstarten und den verzeigten Landeanflug wiederholen.

In ihrer Karriere als mit Stützrädern versehenes Trainingsflugzeug hat OK-GLI 25 Flüge gemacht und steht heute im Luftfahrtmuseum Speyer, RP und wird regelmäßig gepflegt und bestaunt.

Übrigens habe ich das Museum (Speyer) mal besucht und ein paar Fotos gemacht. Sehr empfehlenswertes Museum.

Die technischen Daten der OK-GLI sind wie folgt: Spannweite: 23,9 Meter, Länge: 36,37 Meter, maximale Rumpfbreite: 5,50 Meter, Platz zwischen den beiden Hauptfahrgestellen: 6 Meter. Die Grundkonstruktion und der Rahmen bestehen aus gewelltem Aluminium. Die zwei Orbitaltriebwerke waren wegen dem hohen Abfluggewicht Attrappen. Das Cockpit war für zwei Piloten ausgerichtet, konnte aber auch notfalls, bei Rettungsmissionen, also wenn

zum Beispiel Kosmonauten auf einer Raumstation gestrandet waren, drei bis vier Personen beherbergen.

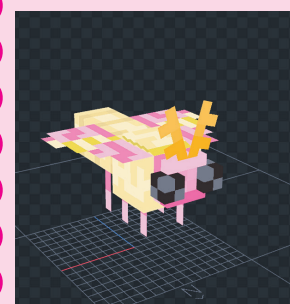
In der sich darunter befindenden Druckkabine konnten sich zusätzlich noch vier Personen befinden. Das obere Flugdeck hatte während der Testflüge Schleudersitze eingebaut. Die konnten, wenn nötig, die Piloten schnell in einer Krise aus dem Cockpit katapultieren und so retten. Diese wurden, bevor das Flugzeug nach Speyer, RP verschifft wurde natürlich ausgebaut. Nachdem einige Piloten trainiert und einige Sätze Reifen geplatzt waren, und man merkte, dass das Fliegen dieses Backsteins analog langsam langweilig wurde, entschied man sich dazu, den Prototypen eines Autopiloten zu testen.

Also wurde der Autopilot von einem großen Team an Technikern und Arbeiter in das Flugzeug gesetzt, Verkabelungen verkabelt, Bohrungen gebohrt und Schrauben festgeschraubt. Übrigens war dieser der erste Autopilot, der den ganzen Flug komplett autonom absolvieren konnte. Die Amerikaner hatten auch schon ab 1972 einen zum automatischen Landen in Space Shuttle, hatten sich aber aus Sicherheitsgründen dazu entschieden, ihn ausgeschaltet zu lassen.

Alexander Plate, Klasse 7d

Blockbench

MODELLIERUNGS- SOFTWARE



Blockbench ist eine 3D-Modellierungssoftware. Wer Blender kennt, der kann Blockbench in Minuten lernen. Blender ist so ähnlich wie Blockbench, ist aber viel schwerer zu lernen, weshalb ich persönlich zu Blockbench greife. Man kann es aber auch verwenden, um 2D-Texturen (also Gemalten) zu verwenden. Die gemachten Modelle oder Texturen kann man dann in Minecraft, ein hochbeliebtes Spiel, importieren und auch verwenden.

Am Anfang hat man nur ein leeres Menü, worin man Würfel einfügen kann, und zwar nur Würfel. Blockbench funktioniert nur mit Würfeln, das heißt, Pyramiden und Kugeln gibt es nicht. Diese Würfel kann man aber verschieben, skalieren und rotieren.

Ich benutze Blockbench, um Dinge wie Kameras, Bücher oder Tiere zu modellieren. Das sind jetzt nur ein paar Beispiele, ich mache vieles mehr! Es ist mein Hobby, diese Sachen zu modellieren z.B. für Freunde oder mich selber.

Merlin Keie, Klasse 9b



Zitronenlimonade für 10 Personen

REZEPT



Für die Limonade benötigst du 6 – 8 mittelgroße Zitronen, 250 Gramm Zucker und 1 Liter Mineralwasser (Klassik). Als erstes musst du die Zitronen auspressen – hier benötigst du 250 ml Saft. Als nächstes schneidest du von einer Zitrone die Schale ab. Der Zucker wird mit 150 ml Wasser und der Zitronenschale in einem

Topf erhitzt, bis der Zucker sich aufgelöst hat. Als nächstes 5 Minuten lang warten und es dabei sprudelnd köcheln lassen. Den Topf nimmst du dann vom Herd und gießt den Zitronensaft ab. Anschließend abkühlen lassen. Nachdem der Zitronensaft kühl ist, gießt du nun den Sirup durch ein Sieb. Damit die Zitronen-

limonade schön erfrischend ist, benötigst du 3 – 4 Eiswürfel pro Glas. Ein Drittel des Glases wird mit Sirup gefüllt, den Rest füllst du mit Mineralwasser auf. Zum Schluss nimmst du eine Zitronenscheibe, die du am Rand des Glases befestigst. Lasst es euch gut schmecken.

Mia Hagemann, Klasse 6b

SICKTE LOKAL



Ostfalia Girls Day

ZUKUNFTSTAG

In diesem Jahr habe ich den Zukunftstag an der Ostfalia im Bereich Elektrotechnik verbracht.

Wir haben programmieren gelernt und wir haben mit Robotern interagiert, ihnen beim Tanzen zugesehen und uns mit ihnen unterhalten. Wir waren auch in einem Raum, in dem Blitze gemacht werden. Blitze machen hat mir nicht so Spaß gemacht, es war mir zu laut und zu grell. Außerdem waren wir in einem schalldichten Raum. Am Schluss haben wir noch eine Runde über den Campus gemacht.

Mir hat es mega gut gefallen.

Leonie Ehrlicke 6d und Romy Lodahl 5f

Die Geschichte der Schule

DEUTSCHLAND

Wie versprochen folgt nun der zweite Teil meines Artikels über Schulen in Deutschland. In diesem Artikel möchte ich über die Entstehung des Schulsystems in Deutschland sprechen und welche Vorteile wir heutzutage genießen dürfen.

Die Klosterschulen:

Klosterschulen von der Römisch-Katholischen Kirche haben damals den Lehrauftrag übernommen, dies war die perfekte Möglichkeit etwas über den Glauben zu erzählen, während man die Schüler etwas lehrt.

Philosophen, Politiker, Theologen und Gelehrte waren dort beschäftigt und hatten Zugriff auf Klosterbibliotheken, wo sie das Wissen der Antike sammelten. Von diesen Klosterschulen aus wurden Missionare losgeschickt, um den Glauben zu verbreiten. So kamen im 8./9. Jahrhundert Mönche in unser heutiges Deutschland und gründeten dort Klosterschulen. Die Klosterschulen waren größtenteils im Süden des deutschsprachigen Raumes, doch nach der Unterwerfung von Karl dem Großen konnten die Klosterschulen sich auch weiter im Norden Deutschlands verbreiten.

Damals waren Klosterschulen in zwei Gruppen eingeteilt: innere und äußere Klosterschulen. Innere Schulen bildeten Mönche und Nonnen aus. Die äußeren Schulen unterrichteten hauptsächlich adelige Kinder.

Der Unterricht wurde in Latein gehalten, damit man die Bibel, Messen und Lieder besser verstehen konnte. Die Bibel war zu der Zeit vor Martin Luther noch nicht übersetzt. Daher war es nur wenigen möglich, die Bibel zu lesen, weshalb man auch so oft in Kirchen Bilder an den Wänden oder Decken sieht, denn nur so konnten damals die einfachen Leute die Bibel verstehen.

Es wurden im Unterricht die Themen Mathematik, Latein und auch Musik gelehrt. Natürlich war das

nicht alles, aber ich möchte nicht zu tief ins Detail gehen, ich möchte nur hinzufügen, dass Mathematik größtenteils nur zur Berechnung der Kirchlichen Feiertage diente.

Die Winkelschulen:

Ab dem 13. Jahrhundert etablierten sich Winkelschulen, die sich von den Domschulen wie folgt unterscheiden: Domschulen führten Ausbildungen für Kleriker (Kirchenanhänger) und andere kirchliche Berufe durch, während die Winkelschulen das gemeine Volk unterrichteten.

Man lernte in der Regel mehr Dinge, wie unter anderem Handwerk, die mehr auf der täglichen Arbeit basieren. Auch die Lehrer waren nicht so geschult, wie man es von Domschulen kennt, dennoch war der Unterricht streng.

Domschulen und Universitäten:

Domschulen sind Kathedralschulen, die von der Katholischen Kirche dienten wurden um Geistliche auszubilden. Domschulen entstanden größtenteils um Bischofssitze herum, wo sie sich über Jahrhunderte weiterentwickelten. Die Lehrstoffe orientierten sich an den alten Klosterschulen.

Die älteste Universität Europas ist die Universität Bologna (Italien). Im Jahr 1088 wurde sie gegründet.

Universitäten entwickelten sich im 11. und 12. Jahrhundert und stammten aus England und Frankreich. Dies waren die ersten Bildungsstätten, die den Namen „Universitäten“ trugen. Universitäten sind die Weiterentwicklung von Klosterschulen und boten eine Vielzahl an Fächern, die sieben freien Künste, Medizin, Recht und Theologie waren dort vertreten.

Humanistische Schulen:

Humanismus bedeutet „Menschlichkeit“. Der Hauptgedanke ist, dass der Mensch als eigenständiges, würdiges Wesen betrachtet wird, mit Vernunft und Gestaltungskraft und nicht nur als Teil einer vorgegebenen religiösen

Ordnung.

Humanistische Schulen legten anstatt auf religiöse Lehre mehr Wert auf andere Dinge wie z.B. Moral. Es wurde in erster Linie in lateinischer und altgriechischer Sprache unterrichtet. Humanistische Fächer wurden dem Lehrplan hinzugefügt und Werte, Rhetorik, Poesie, Grammatik, antike Geschichte und Moralphilosophie gelehrt.

Betont werden Themen wie Toleranz, Gewaltlosigkeit usw., man kann klar erkennen, dass Wert darauf gelegt wird menschliche Werte zu vermitteln.

Volksschulen und Pflichtschulen:

In den 1920ern wurde mit dem Reichsgrundschulgesetz die Schulpflicht eingeführt. Mit dem Gesetz fielen kostenpflichtige Vorschulen weg, so dass die Schüler nach 13 Jahren ihr Abitur erwerben konnten. Außerdem wurden Sonderschulen für Kinder mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung eingerichtet. Auch Waldorfschulen wurden gefördert.

Es lässt sich zusammenfassen, dass sich über die Jahrhunderte sehr viel verändert hat. Wir sollten froh sein, dass die meisten von uns eine anständige Bildung bekommen und die Chance auf ihren Traumberuf haben.

Was heute anders ist:

Schulische Bildung in Deutschland wird für jeden kostenlos angeboten und ist auch verpflichtend. Der Unterricht wird von kompetenten, ausgebildeten Lehrkräften gehalten. Unterrichtet wird unabhängig von Religion, Herkunft oder Geschlecht. Außerdem sind die Schulmedien bei manchen Schulen fast komplett digital. Schüler werden auch nicht mehr mit „schlagfertigen Argumenten“ zum Lernen angeregt.

Das war's fürs erste von mir, ich hoffe Ihnen hat mein Artikel gefallen und ich wünsche noch einen schönen Tag,

Tjark Thormählen, Klasse 9a

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Oberschule Sickte
Schulweg, 38173 Sickte
Tel. 0 53 05 / 91 94 15
Fax. 0 53 05 / 91 94 14
E-Mail: obs-sickte@lk-wf.de
bzw. sekretariat@obs-sickte.de.

SCHULEITUNG

Stefan Marken (Schulleiter)
Frank Hilgner (stellv. Schulleiter)
Dr. Katrin Manz (didaktische Leitung)

PROJEKT BETREUUNG

Claudia Bartels
Ilka Urbanek

VERLAG

Ideale Werbeagentur und Verlag
Braunschweig